

Vor einer gewaltigen Kulisse auf dem «Lindengut» fand das Cupspiel gegen den «Erzrivalen» SC Brühl statt, das der FC Wil mit 4:3 für sich entschied. Unser Bild zeigt «Mucho» Frigerio am Ball, attackiert von Erwin Rüesch, während Niklaus Bannwart (rechts) Position bezieht.



Als der FC Wil noch Luzern schlug...

Fussballer sind traditionsbewusste Leute. Der zumeist durch das Domizil gegebene Vereinsname wird gerne mit dem Gründungsjahr geschmückt, und in der Hierarchie steht höher, wer eine möglichst niedrige Ziffer aufführen darf. FC St.Gallen 1879, Schalke 04, Schweinfurt 05, Hannover 96 und Blau-Weiss 90 sind Beispiele, die sozusagen für stabile und solide Vereinspolitik bürgen. Die Liste liesse sich fast beliebig verlängern. Vor allem in unserem nördlichen Nachbarland ist das Anfügen des Gründungsjahres an den Vereinsnamen noch weit verbreitet.

In der Schweiz ist man offenbar weniger traditionsbewusst. Beim ältesten Fussballklub unseres Landes, dem FC St.Gallen, waren vor Jahren Bestrebungen im Gange, das Gründungsjahr 1879 als fester Bestandteil an den Vereinsnamen anzufügen. Vergeblich. Die nationale und internationale Presse hat darauf nicht reagiert, und somit war die Übung gestorben. Auch beim FC Wil gibt es Kreise, die

aus irgendwelchen Gründen gerne die Jahreszahl 1900 dem kurz und bündig daherkommenden «FC Wil» beifügen würden. Obwohl Protokolle aus der Gründerzeit fehlen, wird die Geburtsstunde des FC Wil in die runde Zahl der Jahrhundertwende gelegt. Das ist schliesslich einfacher so, und wer möchte da schon kleinlich sein? Zwei Textil-Praktikanten aus England (woher auch sonst?) sollen es gewesen sein, die in ihrem Gepäck einen Fussball mitbrachten, um damit ihre Freizeit (... «an Abenden und Sonntagen», wie der Chronist berichtet) sinnvoll zu verbringen. Am Spiel mit Ball und Fuss konnten sich bald auch einige Wiler erwärmen, und die Gründung des Vereins war somit schon fast gegeben.

Von Stella über Fors zu Wil

Nachdem man das Gebilde zunächst FC Stella und dann FC Fors (!) getauft hatte, entschloss man sich zur Identifikation mit der Gemeinde, und der FC Wil war geboren. Mit gutem Gewissen

darf man deshalb heuer das 90-Jahr-Jubiläum feiern, und das wird in wenigen Tagen auch der Fall sein. Auf grosse Festivitäten wird indessen verzichtet, die werden in zehn Jahren fällig. Der Jubilar, da kann man sicher sein, wird auch dannzumal noch in sehr jugendlicher Frische daherkommen. – Allzu gerne, das muss man verstehen, hätte man das «kleine» Jubiläum mit einem sportlichen Höhepunkt garniert. Der Aufstieg in die erste Liga wurde konsequent angestrebt und nur haarscharf verpasst. Der FC Frauenfeld stand diesmal vor der Sonne und zeigte sich in der Endphase als reifere Mannschaft. In dieser Saison ist es nun der FC Gossau, der nach dem für seine Verhältnisse enttäuschenden dritten Rang die Flucht nach vorne antrat. Mit einem für die zweite Liga schon fast unanständigen Aufwand wurde eine Mannschaft zusammengestellt, deren Ziel allein schon durch die Zuzüge gegeben ist. – Beim FC Wil liess man sich dadurch nicht aus der Fassung brin-



**Ein verdienter Schluck!
Captain Niklaus Bannwart
nimmt den Pokal für den
1.-Liga-Meister entgegen.**

zweiten Finalspiel auswärts gegen Töss gewann der FC Wil mit 2:0, nachdem zuvor Wetzikon ausgeschaltet worden war. Vor nicht weniger als 3000 Zuschauern schossen Baltensberger in der 59. und Wiesli auf Pass von N.Conte (...«mit präzisiertem Flachschuss») die beiden Tore. Die Zürcher nahmen die Niederlage nicht so ohne weiteres hin. Der Berichterstat-ter damals: «Nun artet das Spiel aus, Fouls und unfaire Mätzchen folgen sich nur so, mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln will nun Töss noch eine Resultatverbesserung erreichen, aber die Wiler Verteidigung hält dicht. Endlich ertönt der Schlusspfiff und für unsern Ostschweizer Zweitligameister die längst ersehnte Aufstiegsberechtigung in die 1. Liga.»

Auch der «Sport» befasste sich mit dem denkwürdigen Spiel und zählte auf dem Sportplatz Nägelsee sogar 4000 Fans! Der «Sport» weiter: «Wil stellt den erfolgreichsten Angriff des Landes, 102 Tore schoss sein Sturm, der von einer routinierten Verteidigung und einer emsigen, technisch beschlagenen Läuferlinie gefüttert wird.» Der FC Wil hatte schon damals einen treuen Anhang. Die «Wiler Zeitung» vom 5. Juli 1949: «Mindestens 1000 Wiler haben auf dem Sportplatz Nägelsee,

umrandet vom schattigen Wald, den Sieg der besseren Mannschaft mitgefeiert. Die ganz Begeisterten liessen schon am Sportplatz ihr Feuerwerk los oder läuteten mit hergebrachten Kuhglocken übers Schlachtfeld.»

Händeklatschen und Zurufe

Dabei liess man es aber nicht bewenden. «Triumphale Formen», so die «Wiler Zeitung», «nahm der Empfang am Bahnhof an. Die flotte Stadtmusik schmetterte ihre Märsche. Die Fahnen der Tambouren, der Stadtmusik und der Turner hiessen die 'Tschutter' willkommen und Tausende von Menschen (!), gross und klein, hatten sich zur Begrüssung eingefunden. Händeklatschen, freudige Zurufe und Blumen rauschten den erfolgreichen Sportlern entgegen, und mit Trommelschlag und Musikklangen ging es unter dem Sprühregen von Raketen und aufleuchtendem Feuerwerk zum Hofplatz und alsdann zur 'Sonne'.» Daselbst wurde ein Nachtessen spendiert. FC-Präsident, «Herr Hans Forrer, Postbureauchef», begrüßte dann die Gäste und dankte namentlich Nani Conte, «Seele» der Mannschaft. Die Honoratioren liessen sich auch nicht lange bitten. Als Vertreter des Gemeinderates waren Vize-Stadtammann O. Meng und Gemeinderat Rohner anwesend. Vizestadtammann Meng machte eine Annäherung von Fussballclub und Behörden aus und sprach von der Möglichkeit, dass die Stadt dem FC den Fussballplatz im «Lindengut» schenken könnte. «Die humordurchwürzte Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und alle Anwesenden wünschten nur, dass

Chronologie FC Wil

- 1900 Gründung als FC Stella
- 1902 Umbenennung in FC Fors
- 1907 Umbenennung in FC Wil
- 1914/18 Kein Wettkampfbetrieb
- 1920 Wiederaufnahme Spielbetrieb
- 1937 Gruppenmeister Junioren
- 1943 Aufstieg in die 3. Liga
- 1945 Aufstieg in die 2. Liga
- 1949 Aufstieg in die 1. Liga
- 1952 Gruppensieger und Aufstieg in die NLB
- 1954 Abstieg in die 1. Liga
- 1961 Abstieg in die 2. Liga
- 1974 Aufstieg in die 1. Liga
- 1975 Abstieg in die 2. Liga

Die NLB-Mannschaften 1952/53

Luzern
Urania Genf
Malley Lausanne
Cantonal Neuchâtel
Solothurn
Schaffhausen
St.Gallen
SC Zug
Winterthur
Wil
Biel
Aarau

diese und jene Verbesserung der Fussballanlage bald ins Auge gefasst werde.» Abschliessend dämpfte die «Wiler Zeitung» die Euphorie und warnte: «Nun werden sich die Wiler mit gewichtigeren Gegnern zu messen haben: Schaffhausen, Winterthur, Red Stars und Blue Stars Zürich, Arbon, Kreuzlingen, Uster, Emmenbrücke, Baden und Olten.»

Als man noch Luzern schlug!

Aber der FC Wil liess sich nicht mehr bremsen. Die inzwischen zu einer harmonischen Einheit gewachsene Elf wurde bereits im ersten 1.-Liga-Jahr Vizemeister, einmal Dritte und 1952 überlegener Gruppensieger. Die aus den drei regionalen Meistern zusammengesetzte Dreierpoule mit Solothurn und Yverdon als Gegnern sah den FC Wil knapp als Sieger. Wieder wurde den Helden ein unvergesslicher Empfang bereitet: 1.-Liga-Schweizer-Meister und Aufstieg in die NLB!

Der reputierten Gegnerschaft brachte man auch auf diesem Niveau das Fürchten bei. Vor der zumeist grossen heimischen Kulisse im «Lindengut» gab man sich zwar merkwürdig gehemmt, dafür stimmte die Ausbeute als Gast: Malley-Wil 2:4, Wil-Biel 3:3, Luzern-Wil 1:2 (!), Zug-Wil 0:5, Wil-YF 2:2, Urania Genf-Wil 2:3, Wil-Aarau 1:1, Cantonal Neuchâtel-Wil 1:4, Wil-Winterthur 1:1, Wil-Schaffhausen 1:0 und St.Gallen-Wil 1:0 waren die ersten Resultate in der zweithöchsten Liga des Landes. Tolle Erfolge gab es auch im Cup, wo man als Höhepunkt dem damals noch grossen FC Basel auf dessen eigenem Platz nach hartnäckiger Gegenwehr ganz knapp unterlag. Die Zuschauereinnahmen kamen notabene nicht etwa den Spie-

gen. Die Vorgabe ist geblieben: Gruppensieg und Aufstieg in die 1. Liga.

Die grosse Tradition

Damit wäre man da angelangt, wo die erste Mannschaft des grossen Fussballvereins hingehört. Die riesige Nachwuchsabteilung, die zur Verfügung stehende Infrastruktur, das ganze Umfeld und nicht zuletzt die Tradition sind schon fast Verpflichtung...

Die Tradition vor allem. Davon hat der FC Wil nicht zu knapp. Blicken wir nochmals in die Anfangszeiten zurück. «Im Jahre 1920», berichtet der Chronist, «wurde der Verein zu neuem, blühendem Leben erweckt», nachdem man im Ersten Weltkrieg aus naheliegenden Gründen den Spielbetrieb einstellen musste. «Der Rauhereif des Krieges verstob am Licht der Sonne», fährt der Chronist blumig weiter, «neue, talentierte Spieler sties- sen zum FC Wil.» Namen wie Fischer, Kamer und Peterli werden aufgeführt und stolz berichtet, dass man auch auf höherer Ebene gerne auf die Wiler Fussballer zurückgriff. Diese erste Blüteperiode war indessen von kurzer Dauer. Schon damals sog der FC St.Gallen Talente aus der Region ab. Die Basis beim FC Wil war offenbar derart schmal, dass man erneut ge- zwungen war, den Spielbetrieb einzu- stellen...

«Sieben Jahre später», weiss die Chronik, «schlug die Stunde der Wie- dererweckung. Ein tüchtiger Vereins- leiter griff in die Speichen des Clubs und sorgte dafür, dass tüchtiges, jun- ges Holz die Reihen stärkte und dass auch von auswärts neue Kräfte zu den



Aufstieg in die 1. Liga 1948/49. V. l. n. r. stehend: Hagen I, Bannwart, Conte I, Hagen II, Wolfensberger, Baltensberger, Bischofberger. Kniend: Rüesch, Wiesli, Thommen, Dürr, Conte II.

Wiler Farben sties- sen.» Kontinuität und Beharrlichkeit zahlten sich schon damals aus. Im Jahre 1937 wurden die Wiler Junioren Gruppenmeister, und damit war der Grundstein gelegt. Von da an ging's bergauf. Die aus Routiniers und jungen Nachwuch- spielern zusammengesetzte Mann- schaft hatte anfänglich noch einige Rückschläge zu verkraften. Im Jahre 1943 stieg man nur dank einer Auf- stockung in die dritte Liga auf, aber schon 1945 schaffte man den ange- strebten Sprung in die zweite Liga.

Niklaus Bannwart erinnert sich

«Wir waren eine verschworene Ge- meinschaft», erinnert sich Niklaus Bannwart, Kapitän und Verteidiger der glorreichen Elf. Kameradschaft war grossgeschrieben, und nach dem Spiel

sass man noch gemütlich beisam- men. «Wir haben nicht mehr trainiert als andere Mannschaften», wundert sich Niklaus Bannwart und kann dank seines erstaunlichen Erinnerungsver- mögens mit etwelchen Reminiszen- zen aufwarten. «Geld», so Bannwart, «war damals nicht im Spiel». Ein Paar Fussballschuhe, ein Gratisnachte- sen, und einmal war es doch Bares: «Ein Wirt in Zürich, glühender Fan des FC Wil, gab uns nach einem Cupspiel 100 Franken, das war alles...».



3000 oder 4000 Fans?

Die vierjährige Ära in der zweiten Liga brachte sage und schreibe dreimal den Gruppensieg. Am 3. Juli 1949 schlug dann die grosse Stunde: Im

Schweizer Meister 1. Liga 1952 und Aufstieg in die NLB. Obere Reihe v. l. n. r.: De Biasio (Präsident), Rüesch, Hagen H., Scanetti, Wolfens- berger, Bannwart, Hagen A., Conte A., Baltensberger, Winkler (Trainer). Kniend: Bosshard (Spiko), Winkler, Gruebler, Mettler, Conte N., Dürr, Gähwiler.

lern zugute, man brauchte dringend Geld für die Infrastruktur: «Der Kasper kehrte mit vollen Taschen heim und konnte anderntags den gesamten Kostenanteil des Vereins an das gelungene Umkleidehäuschen bar auf den Tisch legen», berichtet die Chronik und davon, dass es halt schöne Jahre gewesen seien, die ganz grossen Zeiten des FC Wil.

Die Pflichten zu Hause...

Lange dauerte der Aufenthalt in der NLB nicht. Nach zwei Jahren war die Herrlichkeit zu Ende. Nachwuchsprobleme nagten an der Substanz des Fanionteams und das, was schon zwei Generationen vorher vermutet wurde, dürfte wieder mitschuldig gewesen



Die NLB-Mannschaft von 1953 im Jahre 1987 v. l. n. r.: Theo Scanetti, Tony Conte, Niklaus Bannwart, Willi Wolfensberger, Sepp Winkler, Tschadi Hagen, Max Dürr, Roberto De Biasio (Präsident), Arnoldo Gianotti, Hansi Hagen, Emil Bosshard, Koni Baltensberger, Karli Gähwiler, Hermann Gruebler und Erwin Rüesch.

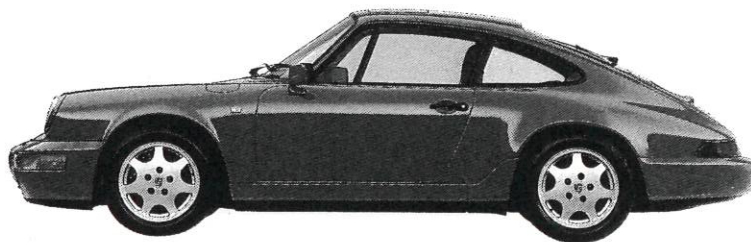
Das Sportjahr 1952

Die Olympischen Spiele in Helsinki prägten das internationale Sportgeschehen. Einige Resultate aus Finnland mögen die Entwicklung illustrieren: Barry O'Brien (USA) gewann das Kugelstossen mit 17,41 m, Bob Richards (USA) das Stabhochspringen mit 4,55 m, Emil Zatopek den 10 000-m-Lauf in 29:17 und dazu weitere drei Goldmedaillen. Die Tour de France ohne unsere beiden grossen K (Kübler und Koblet) gewann Fausto Coppi, während der kürzlich verstorbene Italiener Pasquale Fornara die Tour de Suisse vor Ferdi Kübler für sich entschied. Der Herisauer Funker Hans Frischknecht siegte in 3:21:57 zum sechstenmal am Frauenfelder Militärwettmarsch und ein gewisser Füs Werner Vetterli wurde Schweizer Meister im Militärischen Fünfkampf...

sein: «... andere waren schon Familienväter geworden und oblagen zu Hause ihren Pflichten!» Na, na, na, so arg wird es nicht gewesen sein. Sei's drum. Im Jahre 1961 kam dann der Abstieg in die 2. Liga, 1974 ging's wieder für eine Saison nach oben, dann wieder nach unten und seither ist man da, wo man immer noch ist. Dem kerngesunden Jubilar wäre der Aufstieg diesmal wirklich zu gönnen. Auch wenn er halt erst zum 91. Geburtstag realisiert werden könnte...

Willi Inauen, Wuppenau,
in Zusammenarbeit
mit Niklaus Bannwart, Wil

Anruf genügt.



**GARAGE
KASPER**

Bildfeldstrasse 1 Wil-Bronschhofen (073) 22 06 14

Der legendäre 911er fasziniert in jeder Version: Als Carrera 2, als Carrera 4 (mit Allradantrieb), als Coupé, als Cabriolet oder als Targa. Rufen Sie uns an. Wir werden Sie dann gerne zu einer Probefahrt einladen.

PORSCHE

Fahren in seiner schönsten Form.